

Sachbericht 2015

Projekt

Druckausgleich

Kontaktstelle für Drogengebraucher/innen

Regionaler Suchthilfedienst Süd-Ost

Projektträger:

Fixpunkt gGmbH - gemeinnützige Gesellschaft für Gesundheitsförderung und sozialintegrierende Hilfen für Suchtmittelabhängige mbH

Reichenberger Str. 131, 10999 Berlin

Projektanschrift:

Kontaktstelle Druckausgleich

Warthestrasse 5

12051 Berlin

Tel. 030/692 91 98

Fax 030/694 91 58

e-mail: druckausgleich@fixpunkt.org

Inhaltsverzeichnis

1	Vorbemerkung	3
2	Angebote	3
2.1	Voraussetzungslose Aufenthaltsmöglichkeiten	4
2.2	Vermittlung in weiterführende Hilfen	5
2.3	Infektionsprophylaxe	5
2.4	Informationsvermittlung zu gesundheitlichen Risiken und Problemen beim Drogenkonsum	7
2.5	Motivation zur Inanspruchnahme von weiterführenden Hilfen	7
2.6	Lebenspraktische Hilfen	7
2.7	Medizinische Basisversorgung	8
2.8	Streetwork	9
2.9	Beratung	10
2.9.1	Krisenintervention	10
2.9.2	Informationsvermittlung, Aufzeigen von Hilfemöglichkeiten	10
2.9.3	Aufsuchende Beratung	11
3	Zusätzliche Angebote	11
3.1	Gesundheits- und körperbezogene Angebote	11
3.2	Angebote für Menschen mit problematischem Alkohol(-bei-)konsum	12
3.3	Angebote für Angehörige der Partyszene	12
3.4	Arbeit und Beschäftigung	12
3.5	Freizeitgestaltung	13
4	Öffnungszeiten	14
5	Besucher/innenstruktur	14
6	Finanzielle, strukturelle und personelle Ausstattung	14
7	Qualitätsmanagement	16
7.1	Dokumentation	16
7.2	Qualitätsmanagementsystem	16
7.3	Fortbildung, Supervision, Facharbeitskreise	16
7.4	Konzeptarbeiten	17
8	Kooperationen	18
8.1	Integrierter Suchthilfedienst	18
8.2	Vernetzung	18
8.3	Öffentlichkeitsarbeit/Multiplikatorenarbeit	19
9	Perspektiven	20

1. Vorbemerkung

Seit 2004 ist „Druckausgleich“ die niedrigschwellige Kontaktstelle für Menschen, die Drogen injizieren bzw. drogenabhängig sind und die ihren Wohn- bzw. Aufenthaltsort in der Region Neukölln-Treptow-Köpenick haben. Druckausgleich ist eine Einrichtung des Regionalen Suchthilfedienstes Südost in Trägerschaft der Fixpunkt gGmbH.

Folgende Besonderheiten sind für den Berichtszeitraum zu nennen:

Die Kontaktstelle Druckausgleich war mit Wiederöffnung der U-Bahnverbindung zwischen Leinestraße und Hermannstraße erheblich besser besucht als im Vorjahr.

Die Zahl psychiatrisch Auffälliger, die Personal und andere Besucher/innen stark beanspruchten, und der problematischen Ereignisse war ist gleichermaßen angestiegen.

Aber auch die Verelendung der Besucher/innen nimmt zu, wie an einer gestiegenen Nutzung der alltagspraktischen Hilfen zu sehen ist.

Von August bis Dezember 2015 befand sich die Projektleitung in einer beruflichen Auszeit. Ihre Arbeitszeitanteile in der Vor-Ort-Arbeit wurden von zwei Kolleg/innen der Sozialarbeit von Fixpunkt e.V. vertreten. Die Leitungsanteile vertrat die Geschäftsführung.

2. Angebote

Zu den Leistungen der „Kontaktstelle Druckausgleich“ zählen:

- Voraussetzungslose Aufenthaltsmöglichkeiten
- Vermittlung in weiterführende Hilfen
- Infektionsprophylaxe
- Informationsvermittlung zu gesundheitlichen Risiken und Problemen des Drogenkonsums
- Motivation zur Inanspruchnahme weiterführender Hilfen
- Lebenspraktische Hilfen (Cafébetrieb, Kleiderkammer, Wäschewaschen, Dusche)
- Streetwork an regionalen/bezirklichen Brennpunkten
- Kriseninterventions-Beratung
- Informationsvermittlung, Aufzeigen von Hilfemöglichkeiten
- Im Einzelfall aufsuchende Beratung
- Beratung und Unterstützung beim Aufbau von Selbsthilfegruppen
- Arbeit und Beschäftigung
- Alltagsstrukturierende Angebote

Weitere Details zu den Zielsetzungen und Standards der Angebote sind dem Projektkonzept (Stand: Mai 2012) zu entnehmen.

2.1 Voraussetzungslose Aufenthaltsmöglichkeiten

Die Frequentierung der Kontaktstelle lag im zehnten Jahr in Neukölln und im sechsten Jahr in der Warthestraße durch die Wiedereröffnung der U-Bahnhöfe Leine- und Hermannstraße und der damit wiederhergestellten guten Erreichbarkeit der Einrichtung wieder höher als im Vorjahr. Die U-Bahnhöfe waren von August 2013 bis August 2014 wegen Sanierungsarbeiten geschlossen. Während der Öffnungszeiten des Kontaktladens lag die Zahl der Besucher/innen täglich zwischen 15 - 40 Personen. Insgesamt wurde die Einrichtung ca. 7.094 Mal (Vorjahr: 6.563 Mal) genutzt. Der Frauenanteil lag bei ca. 30 Prozent. Minderjährige suchten Druckausgleich zu einem verschwindend geringen Anteil auf. Der Migrant/innen-Anteil ist mit geschätzten 15% Prozent deutlich gestiegen, wobei vor allem ein Zuwachs an polnisch- und russischsprachigen Nutzer/innen festzustellen ist. Die Gruppe der Migrant/innen nutzt in der Regel gezielt das Angebot der Konsumutensilienvergabe und speziell die Vergabe von Alufolie zum inhalativen Konsum. Ebenfalls wird das Duschangebot zu einem höheren Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund genutzt.

Ein großer Teil der Besucher/innen ist substituiert (ca. 85 Prozent). Jedoch war im Berichtszeitraum ebenfalls ein hoher Anteil akut injizierender Klient/innen festzustellen, die gezielt das Angebot der Konsumutensilienvergabe wahrnahmen. Von den Nutzer/innen der Konsumutensilienvergabe sind geschätzt ca. 30% substituiert lebende Menschen. Die Nutzer/innen der Kontaktstelle ließen sich unterteilen in die Gruppe täglicher Besucher/innen, die sich mehrere Stunden in der Kontaktstelle aufhielten und diesen als sozialen Treffpunkt bzw. die alltagsstrukturierenden Angebote nutzten und die Gruppe derjenigen, die gezielt eines oder mehrere Angebote an den verschiedenen Tagen nutzten. Dabei machten beide Gruppierungen jeweils ungefähr die Hälfte der Besucher/innenpopulation aus.

Im Berichtszeitraum war weiterhin festzustellen, dass wie im Vorjahr vermehrt Menschen mit einer psychiatrischen Problematik zusätzlich zu ihrer Suchtproblematik die Kontaktstelle als Anlaufpunkt und Aufenthaltsort nutzten. Dies führte wiederholt zu angespannter Atmosphäre in der Kontaktstelle und erforderte häufiger deeskalierendes Eingreifen und Vermitteln der Mitarbeiter/innen, da es auch oftmals für andere Besucher/innen der Kontaktstelle eine Belastung darstellt. Das Ausloten der Bedürfnisse und Hilfsmöglichkeiten der akut von psychiatrischer Problematik Betroffener und anderen Besucher/innen der Kontaktstelle stellt die Mitarbeiter/innen immer wieder vor große Herausforderungen. Durch die Unterfinanzierung des Projekts und die damit verbundenen geringen personellen Ressourcen bedeuten im Besonderen diese Situationen oftmals eine starke Belastung einzelner Mitarbeiter/innen.

Der Aufenthalt in der Kontaktstelle ist möglich, ohne dass es einen „Verzehrzwang“ oder „Gesprächszwang“ gibt. Jedoch müssen die Hausregeln eingehalten werden. Die wichtigsten Regeln sind das Verbot, in der Kontaktstelle illegalisierte Drogen zu erwerben, zu verkaufen oder zu konsumieren sowie die Androhung oder gar Ausübung verbaler oder körperlicher Gewalt. Bei massiven Verstößen gegen die Hausregeln wird ein Hausverbot ausgesprochen. Im Jahr 2015 mussten sechs Hausverbote (Vorjahr: drei) erteilt werden. Dabei mussten fünf von den sechs Hausverboten aufgrund des Konsums illegalisierter Drogen im WC ausgesprochen werden.

2.2 Vermittlung in weiterführende Hilfen

Im Jahr 2015 wurden folgende Vermittlungen durchgeführt:

Leistung	Anzahl	Vorjahr
Vermittlung Entzugsplatz	112	37
Vermittlung Schlafplatz	189	51
Vermittlung Drogenberatung/PSB	151	82

Vermittlungen zum Fixpunkt-Projekt „IdeFix“ wurden nicht gesondert erhoben, da es sich um „betriebsinterne“ Vermittlungen handelte.

Die Anzahl von Vermittlungen weist darauf hin, dass Besucher/innen die Kontaktstelle nicht nur als Aufenthaltsort und sozialen Raum nutzen, sondern gezielte Hilfestellung zu weiterführenden Hilfen suchen.

Vermittlungen innerhalb des RSD 5 zur Drogenberatung Confamilia der vista gGmbH und dem Betreuungsprojekt Subways entstehen u. a. noch immer dadurch, dass mit dem Umzug der Kontaktstelle in die Warthestraße einige Klient/innen in den Räumen des Druckausgleich die Drogenberatung suchten (obwohl diese schon vor sechs Jahren umgezogen ist!) und in der Folge von der Kontaktstelle aus der Kontakt zu Confamilia hergestellt wurde.

Im Berichtszeitraum wurden ebenfalls Vermittlungen zu PATRIDA, der Ambulanz für diamorphingestützte Behandlung angestrebt. Insgesamt war aufgrund der extrem langen Wartezeiten bzw. wegen grundsätzlichen Aufnahme-Stops lediglich eine erfolgreiche Vermittlung zur Ambulanz möglich.

2.3 Infektionsprophylaxe

Die Konsumutensilienvergabe ist ein sehr gut genutztes Angebot in der Kontaktstelle ist beständig eine starke Frequentierung des Angebots sowie eine hohe Anzahl ausgegebener Konsumutensilien festzustellen.

Fixpunkt arbeitet weiterhin und in Übereinstimmung mit den Empfehlungen der internationalen Organisationen bzw. Behörden wie WHO, EMCDDA und ECDC an dem Paradigmenwechsel - weg vom „Spritzen- und Nadeltausch“ hin zur Konsumutensilienvergabe. Klient/innen sollen befähigt und ermutigt werden, benutzte Kanülen fachgerecht und sicher zu entsorgen, um damit risikoreiche Transporte von infektiösem Material zu vermeiden. Sie sollen zudem bedarfsgerecht mit sterilen bzw. hygienischen Utensilien ausgestattet sein, um wirksam Infektionen vorbeugen zu können. Die beständige Weiterentwicklung der Qualität bei der bedarfsorientierten Konsumutensilienvergabe ist fester Bestandteil der Arbeit von Fixpunkt.

Im Jahr 2015 gab es weiterhin eine hohe Nutzung des Angebots zur Konsumutensilienvergabe. 2.180 Kontakte (2014: 1.837) wurden bei der Ausgabe von Konsumutensilien registriert. Das Konsumutensilienvergabe-Angebot wurde stärker als das Aufenthaltsangebot von Frauen in Anspruch genommen. (in Zahlen: Konsumutensilienvergabe-Kontakte mit Männern: 1.455, mit Frauen: 725). Von den Kontakten nutzten 1.121 die Möglichkeit der Entsorgung gebrauchter Konsumutensilien in der Kontaktstelle, 549 nahmen keine Entsorgung in der Kontaktstelle vor.

In der Gesamtzahl von Konsumutensilien-Kontakten sind auch Kontakte enthalten, in denen auch oder ausschließlich 5-, 10- oder 20 ml-Spritzen gefragt waren. Diese Zahlen werden in der Materialausgabestatistik nicht mehr gesondert erhoben, jedoch weisen die Lagerausgänge auf einen hohen Bedarf hin. Es zeigt sich, dass weiterhin Substituierte mit höchst problematischem Suchtverhalten (Injektion von Methadon) die Konsumutensilienvergabe in der Kontaktstelle nutzten. Es ist ein anhaltend aktuelles Thema, das von den Mitarbeiter/innen der Kontaktstelle weiterhin im Kontakt mit Substituierten aufgegriffen wird.

Im Sortiment der Konsumutensilien bei Fixpunkt gibt es ebenfalls sogenannte „never-share“-Spritzen. Diese in gelb, grün, blau und pink erhältlichen Spritzen sollen das Risiko des unbeabsichtigten Verwechselns von Spritzen unter Konsument/innen bzw. in Konsumgemeinschaften oder –partnerschaften reduzieren und stellen somit einen wichtigen Baustein in der Hepatitis- und HIV-Prävention dar.

Die Beschaffungszahlen von Konsumutensilien für die Kontaktstelle lagen bei 33.800 kurzen Kanülen, 23.600 langen Kanülen, 21.200 dünnen Kanülen, 32.900 Spritzen (darunter 4.300 großvolumige Spritzen), 20.200 Filtern und 1.500 Stericups. Das Projekt erhielt 26 Tonnen à 60 Liter zur Entsorgung von Spritzen und Kanülen.

Die Ausgabe stichsicherer Behältnisse für gebrauchte Kanülen ist fest in das Angebot der Konsumutensilienvergabe integriert. Sie gehört in allen Fixpunkt-Projekten, die Konsumutensilien anbieten, zum Standardangebot. Das Angebot zielt auf eine fachgerechte Entsorgung infektiösen Materials unmittelbar nach dem Konsum direkt durch die Konsumierenden ab. Die Vergabe von stichsicheren Behältnissen ist mit einer qualifizierten „Entsorgungsberatung“ verbunden.

Es wurde weiterhin angestrebt und teilweise umgesetzt, dass Spritzenbenutzer/innen, die eine sachgerechte Entsorgung sicherstellen können, auch steriles Equipment erhalten, ohne dass sie die spitzen und potentiell infektiösen Materialien im öffentlichen Raum und im ÖPNV tragen, um sie in der Kontaktstelle abzuliefern. Je nach individuellem Bedarf und Entsorgungsgewohnheiten bzw. -möglichkeiten wurden Behälter in verschiedenen Größen (Volumen: 0,25l, 0,5l, 2l) ausgegeben. Ebenfalls konnten Angebotsnutzer/innen stichsichere, fest verschließbare und somit hausmüllgeeignete Boxen für die eigenverantwortliche Entsorgung gebrauchter Kanülen und anderer blutverunreinigter Gegenstände erhalten.

Im Berichtsjahr wurden im Druckausgleich insgesamt 247 Behälter ausgegeben, davon waren 142 hausmüllgeeignete Boxen. Eine Gruppe von inzwischen ca. 15 Konsument/innen, die den Druckausgleich regelmäßig für das Angebot der Konsumutensilien-

vergabe nutzen, entschied sich für die eigenverantwortliche Entsorgung der Konsumutensilien im Hausmüll.

Ein weiterer Beitrag zur Sicherstellung infektionsprophylaktischer Angebote im Bezirk ist die Unterstützung des Fixpunkt-Spritzenautomaten-Projekts durch ergänzende Funktionskontrollen und regelmäßige zusätzliche wöchentliche Auffüllungen.

Als Konsequenz der andauernden hohen Nachfrage nach Alufolie für den inhalativen Konsum entwickelten die Mitarbeiter/innen der Kontaktstelle bereits im November 2014 sogenannte „Folien-Packs“ für den Neuköllner Spritzenautomaten, um eine Versorgung für Konsument/innen außerhalb der Öffnungszeiten der Kontaktstelle zu gewährleisten. Im Jahr 2015 wurden ca. 400 Folienpacks aus dem Neuköllner Spritzenautomaten erworben.

2.4 Informationsvermittlung zu gesundheitlichen Risiken und Problemen des Drogenkonsums

Die Informationsvermittlung zu Gefahren des (injizierenden) Drogenkonsums bzw. Risikominimierungsstrategien wurde standard- und routinemäßig bei der Konsumutensilienvergabe durchgeführt und nicht extra dokumentiert.

„Folien-Interventionen“, „Snief-Interventionen“ und „Tupfer-Interventionen“ waren auch im Jahr 2015 in der Kontaktstelle in die Safer-use-Beratungen im Rahmen der Konsumutensilienvergabe integriert.

2.5 Motivation zur Inanspruchnahme weiterführender Hilfen

Die Motivation zur Inanspruchnahme weiterführender Hilfen ist Bestandteil von Kontakt- und Beratungsgesprächen. Zur weiteren Information verweisen wir auf Kapitel 2.9.

2.6 Lebenspraktische Hilfen

Im Berichtszeitraum wurde in der Kontaktstelle kontinuierlich am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag eine warme Mahlzeit angeboten. Dieses Angebot wurde jeweils von durchschnittlich sechs bis zehn Menschen genutzt.

Mittwochs wurde regelmäßig ein reichhaltiges Frühstücksbuffet angeboten, welches durchschnittlich wöchentlich von acht bis zehn Besucher/innen wahrgenommen wurde.

Dank der zweiwöchentlichen Belieferung durch die Berliner Tafel konnten zusätzlich regelmäßig Lebensmittel wie Brot, Fleisch- und Wurstwaren, Obst und frisches Gemüse an Besucher/innen der Kontaktstelle verteilt werden.

Die Kleiderkammer ist ein wichtiges Angebot für akut injizierende Menschen, die zeitweise absolut mittellos und damit auf Spenden angewiesen sind. Das zeigen die 533 Nutzungen im Berichtsjahr (Vorjahr 326).

Die Besucher/innen können Wäsche in der Kontaktstelle Druckausgleich waschen und trocknen. Im Berichtsjahr wurde das Wäschereinigungs-Angebot mit 255 Vorgängen (Vorjahr 97!) in Anspruch genommen.

Ebenfalls kann die Kontaktstelle ein Duschangebot vorhalten (182 Nutzungen, Vorjahr 87).

Die deutlich gestiegenen Nutzungszahlen bei den Angeboten Kleiderkammer, Wäschereinigung und Dusche zeigen, dass vermehrt Obdachlose bzw. Menschen mit instabilen Wohnverhältnissen die Kontaktstelle aufsuchen. Dies bestätigt sich auch bei der sprunghaft angestiegenen Zahl der Schlafplatz-Vermittlungen.

Den Besucher/innen des Druckausgleichs stehen zwei Computer mit Internetanschluss im Cafébereich zur Verfügung. Die Nutzungsfrequenz lag mit 674 Rechner-Nutzungen nahezu gleich zum Vorjahr. Mit erweiterten technischen und organisatorischen Sicherheitsvorkehrungen zum Datenschutz und zur Verhinderung von ungesetzlichen Aktivitäten im Internet ist es Besucher/innen der Kontaktstelle erlaubt, ihren eigenen Laptop oder ein Smartphone in der Kontaktstelle anzuschließen und zu nutzen. Diese Nutzungen sind in „Rechner-Nutzung“ enthalten. Die hohe Nutzungsfrequenz dieses Angebots zeigt, wie wichtig der Internet-Zugang auch für die Zielgruppe des Druckausgleichs geworden ist.

Im Folgenden ein Überblick über die Nutzung lebenspraktischer Hilfen im Jahr 2015:

Leistung	Anzahl 2014	Anzahl 2015
Warmes Essen	872	1.153
Frühstück	313	363
Kleiderkammer	326	533
Wäschewaschen	94	255
Rechner-Nutzung	677	674

2.7 Medizinische Basisversorgung

Es wurden Kontakte zu niedergelassenen Ärzten (u. a. AID Neukölln, Praxis Dr. Jansen) in der Region gepflegt, die sicherstellen, dass behandlungsbedürftige Klienten weitervermittelt werden können. Im Jahre 2015 wurden sechs Besucher/innen an Praxen in der Umgebung zur Notfall- bzw. Basisversorgung vermittelt. Weitaus häufiger, nämlich 48 Mal, wurde zum Gesundheitsmobil von Fixpunkt e. V. verwiesen.

Die in der Kontaktstelle um medizinische Hilfe nachsuchenden Personen litten unter Abszessen und „offenen Beinen“ oder ähnlichem, die durch Beikonsum verursacht worden waren. Sie wagten nicht, ihren substituierenden Arzt damit zu behelligen. Sie fürchteten um die Weiterführung ihrer Substitutionsbehandlung. Diese Patient/innen verweisen wir an das Gesundheitsmobil von Fixpunkt e. V., welches chirurgische Behandlungen und modernes Wundmanagement anbietet.

Für kleinere Wundversorgungen stand eine Sozialarbeiterin des Teams zur Verfügung, die gleichzeitig über eine Krankenschwester-Ausbildung verfügt.

Die Nutzungsfrequenz für dieses Angebot lag im Jahr 2015 höher als im Vorjahr bei 121 Nutzungen (2014: 69). Offensichtlich suchen regelmäßige Besucher/innen für kleinere Wundversorgungen gern den geschützten Rahmen der Kontaktstelle.

2.8 Streetwork

Von Januar bis Dezember 2015 wurden insgesamt 37 (Vorjahr 44) Streetwork-Einsätze durchgeführt. Da eine ausreichende Personalbesetzung der Kontaktstelle Vorrang hat und die personellen Ressourcen der Kontaktstelle kaum ausreichend sind, ist die regelmäßige Durchführung von Streetwork-Einsätzen in Urlaubs- und Krankheitszeiten bedauerlicherweise nicht kontinuierlich möglich.

Pro Streetwork-Einsatz wurden durchschnittlich 15 – 20 Personen erreicht. Die Streetworker stellen für die angetroffenen Konsument/innen oftmals die einzige Verbindung zum professionellen Hilfesystem dar.

Die Einsatzorte für Streetwork in 2015 konzentrierten sich auf die Bahnhöfe der U-Bahnlinien U8 und U7. Zusätzlich wurden die Bahnhöfe des S-Bahn-Rings sowie der S-Bahnstrecke von Neukölln bis Köllnische Heide und Baumschulenweg mit einbezogen. Die Mitarbeiter/innen gingen im Rahmen ihrer Streetwork-Einsätze auch Anwohner-Hinweisen zu konsumbelasteten Wohnhäusern im Einzugsbereich Hermannstraße und Warthestraße nach.

Durch die Mobilität der Zielgruppe ist der Zeitaufwand zur Kontaktaufnahme mit illegal Drogenkonsumierenden hoch. Angetroffene Personen wurden mit Konsumutensilien sowie Kondomen versorgt. Es erfolgten Beratungen zu Safer-use und Safer-sex. Darüber hinaus wurden die Klient/innen über Druckausgleich sowie das Berliner Drogenhilfesystem informiert und ggf. weiterempfohlen bzw. zur Beratung mit in die Kontaktstelle genommen oder ein Termin vereinbart.

Bereits im November 2014 wurde im Rahmen von Streetwork-Einsätzen am S-Bahnhof Neukölln auf dem Gelände ein Bahnhäuschen entdeckt, das als verdeckter „Rauchraum“ für den Konsum genutzt wurde. Die Mitarbeiter/innen trafen keine Personen an, legten jedoch Informationsmaterial der Kontaktstelle sowie Folienpacks mit Material und Information für den Konsum aus, um eine größtmögliche Hilfestellung für den risikoreduzierten Konsum zu leisten. Auch dieser Sachverhalt wurde mit der bezirklichen Suchthilfekoordination rückgekoppelt. Im Februar 2015 wurde das Gebäude abgerissen.

Im Juli des Berichtsjahres gingen die Mitarbeiter/innen Hinweisen von Anwohner/innen der Saalestraße nach und bezogen ein Brachgelände an der Saalestraße in ihre Einsätze ein, das offensichtlich häufig als Konsumort genutzt wurde. Es wurden mehrfach Konsumutensilien und Verpackungsmaterial eingesammelt, jedoch keine Konsumierenden angetroffen.

Im September wurden nach einem Hinweis des bezirklichen Suchthilfekoordinators Neuköllns Grünflächen an der Blaschkoallee bis zum Britzer Schloss inspiziert, Konsumutensilien gefunden und eingesammelt. Am U-Bahnhof Blaschkoallee wurden immer wieder Konsumierende angetroffen.

Im Jahr 2015 wurden die meisten Klient/innen zwischen den U-Bahnhöfen der U 7 Karl-Marx-Straße – Rathaus Neukölln – Hermannplatz bei Streetwork-Einsätzen angetroffen.

Die an der Hermannstraße gelegenen Friedhöfe wurden ebenfalls fest in die Tour der Streetworker integriert, da diese häufig als Konsumort genutzt wurden. Druckausgleich steht im Kontakt mit dem dort tätigen Friedhofsgärtner und stellt ihm geeignete und stichsichere Abwurfbehältnisse für aufgefundene Konsumutensilien zur Verfügung.

Der Sachverhalt der Nutzung der Friedhöfe an der Hermannstraße als öffentliche Konsumräume wird regelmäßig der bezirklichen Suchthilfe Koordination rückgemeldet als Hinweis auf den Bedarf eines Konsumraums im Bezirk Neukölln.

2.9 Beratung

Die Kontaktstelle Druckausgleich übernimmt Teilaufgaben von Beratungsangeboten:

2.9.1 Krisenintervention

Krisengespräche waren ein wichtiger Teil der Arbeit im Kontaktladen. Viele Substituierte suchten Rat und Hilfe in problematischen Lebenssituationen. Dabei war der Beikonsum von Alkohol, Tabletten und Kokain neben der Methadonsubstitution ein zentrales Thema. Deutlich steigend war auch die Thematik gesundheitlicher Defizite und Einschränkungen, die ebenfalls zu seelischen Belastungen und Krisen führten. Auch waren Inhalte von Krisengesprächen die oftmals empfundene Perspektivlosigkeit von Klient/innen. Viele Substituierte litten unter Einsamkeit aufgrund fehlender sozialer Einbindung und langjähriger Partnerlosigkeit. Die Empfindung eines unausgefüllten Alltags durch langjährige Arbeits- bzw. Beschäftigungslosigkeit führte ebenfalls häufig zu Krisen. Auch führten die Angst vor Wohnungsverlust bzw. drohende und/oder vorhandene Obdachlosigkeit zu Krisen. Im Berichtsjahr waren 122 Kriseninterventionen notwendig (2014: 64).

2.9.2 Informationsvermittlung, Aufzeigen von Hilfemöglichkeiten

Kontakt- und Informationsgespräche, die hauptamtlich beschäftigte Mitarbeiter/innen mit Besucher/innen des Kontaktladens führten, nahmen einen sehr großen Teil der Arbeit im Rahmen von Beratungs- und Betreuungsangeboten ein. Hierzu zählten Gespräche zwischen 5 und 60 Minuten, deren inhaltliches Themenspektrum weit gefächert war. Hierzu zählten sowohl Willkommenheißen und die Weitergabe von Informationen über das Projekt als auch längere Gespräche zu alltagsbezogenen Themen, Befindlichkeit, Beziehung und Freundschaft, tagespolitische Ereignisse etc. Weiterhin waren die Hartz-

IV-Gesetzgebung, Wohnsituation bzw. Problemstellungen bei der Wohnraumbeschaffung sowie gesundheitsbezogene Themen (Safer Use, Hepatitis, HIV, altersassoziierte Erkrankungen) Thema.

Ein weiterer Arbeitsauftrag lag in der Beratung von Klient/innen. Die Inhalte der Beratungen lagen schwerpunktmäßig bei der Substitution (Probleme mit Arzt und/oder PSB) dem Wohnraumerhalt bzw. vermehrt und erschwert die Beschaffung von Wohnraum sowie dem Vorgehen bei der Verhängung einer Geldstrafe bzw. bei der (oft vergeblichen) Suche nach geeigneten Einsatzstellen zur Ableistung einer Geldstrafe. Ein weiteres Schwerpunktthema in der Beratung stellt nach wie vor die Schuldenbearbeitung da.

Leistung	Anzahl 2014	Anzahl 2015
Kontaktgespräch	3.379	3.866
Beratung	346	558
Krisenintervention	64	122

2.9.3 Aufsuchende Beratung

Seitens der Besucher/innen gibt es immer wieder Nachfragen, besonders in punkto Betreuung in Haft bzw. Besuche in der Entzugseinrichtung. Leider konnten diese auch von fachlicher Seite als sinnvoll erachteten Ansinnen aus Kapazitätsgründen nicht bedient werden.

3. Zusätzliche Angebote

Weitere Angebote, die nicht über die finanziellen Zuwendung für die Kontaktstelle Druckausgleich ermöglicht werden können bzw. überregional zugänglich sein sollen, konnten durch die Erschließung zusätzlicher Ressourcen (Stiftungsmittel, Kooperationen, freiwilliges Engagement) realisiert werden.

3.1 Gesundheits- und körperbezogene Angebote

Im Projekt kann das Angebot der NADA-Ohrakupunktur vorgehalten werden, da eine der Sozialarbeiterinnen über die entsprechende Qualifikation verfügt. Ebenfalls kann sie mit Abschluss eines Zertifikatskurses „Biodynamische Massage“ als körperbezogenes Entspannungsinstrument im Druckausgleich anbieten.

Insgesamt wurden 55 (Vorjahr 27) körperbezogene Angebote für Angebotsnutzer/innen des Druckausgleichs durchgeführt.

Ein Drogenotfall-Training für Beschäftigte im Rahmen von Arbeit-statt-Strafe (ASS) wurde im Berichtszeitraum gemeinsam mit den hauptamtlichen Mitarbeiter/innen der Kontaktstelle durch die bei Fixpunkt e.V. beschäftigte Ärztin durchgeführt.

Grundsätzlich können die in der Kontaktstelle ASS-Beschäftigten an den Drogennotfall-Trainings für Besucher/innen in der Kontaktstelle SKA in Kreuzberg teilnehmen.

3.2 Angebote für Menschen mit problematischem Alkohol(bei-)konsum

Einhergehend mit der Duldung von Alkoholkonsum in der Kontaktstelle halten die Druckausgleich-Fachkräfte Angebote und Interventionen zu der Thematik von problematischem Alkohol(bei-)konsum vor. Ziel ist die Sensibilisierung von Besucher/innen bezüglich ihres Alkoholkonsums, da diese häufig zu einer Verharmlosung ihres problematischen Alkoholkonsums und dessen Folgen neigen.

In das Getränkeangebot im Cafébereich wurde der leberstärkende und entgiftende „Detox-Tee“ aufgenommen. Neben der unmittelbar gesundheitsfördernden Wirkung des Tees ermöglichte das Angebot häufig einen zwanglosen Einstieg in das Thema „problematischer Alkoholkonsum“ und dessen Folgeschäden. Diese Gespräche wurden nicht gesondert erhoben, sondern in der Wochenstatistik entsprechend gezählt.

Ebenfalls wurden flankierende niedrigschwellige Beratungsangebote zu der Thematik entwickelt: Inhalte sind die leberschonende Ernährung sowie Möglichkeiten, dem Körper vor allem solche Vitamine und Mineralstoffe über abgestimmte Ernährung zuzuführen, die durch Alkoholkonsum entzogen oder nicht ausreichend verstoffwechselt werden.

3.3 Angebote für Angehörige der Partyszene

Zwei Sozialarbeiter/innen des Druckausgleich-Teams engagierten sich weiterhin in der Fixpunkt-internen Arbeitsgruppe zu Gesundheitsförderung im Partysetting und arbeiteten an der Entwicklung und Umsetzung von Interventionen zu Vermeidung von HIV- und Hepatitisinfektionen mit.

Über die Arbeit in der Partyszene gelang es, auch Partygänger an die Kontaktstelle anzubinden, die sich zur Risikominimierung beim Konsum und Wirkungsweisen von Substanzen beraten ließen und/oder die körperbezogene Angebote in Anspruch nahmen. Im Berichtszeitraum wurden 67 Beratungen und 25 Akupunktururen gezählt mit Personen, die der „Party-Szene“ zuzurechnen sind.

3.4 Arbeit und Beschäftigung

In 2015 standen sechs Plätze zur Verfügung, um im Rahmen von „Arbeit statt Strafe“ (ASS) eine Geldstrafe zu tilgen. Insgesamt waren im Jahr 2015 insgesamt 23 Personen (Vorjahr 24) im Rahmen von ASS im Projekt tätig.

Es wurden fast ausschließlich Substituierte beschäftigt. Sie arbeiteten im Getränkeauschank am Tresen des Cafébereichs bzw. packten Schachteln für die von Fixpunkt e. V. betriebenen Spritzenautomaten.

Insgesamt wurden 985 von der Staatsanwaltschaft verhängte Tagessätze mit insgesamt in der Kontaktstelle abgeleistet (Vorjahr: 672). **Es wurden somit mindestens 78.800 Euro und bis zu 128.050 Euro Haftkosten (pro Tag ca. mindestens 80 - 130 Euro) eingespart!** Die „Strafarbeiter“ wurden während ihrer Arbeitszeit von Druckausgleich-Mitarbeiter/innen psychosozial und sozialarbeiterisch betreut. Häufig waren neben gerichtlichen Verwaltungsangelegenheiten auch Kriseninterventionen oder Vermittlungen in weiterführende Hilfen erforderlich. Diese Leistungen sind in der Beratungsstatistik enthalten.

Wenn möglich, werden freiwillig Engagierte in MAE-Maßnahmen (Einsatzstelle: Druckausgleich oder IdeFix) vermittelt. Es gibt aber auch Freiwillige, die nicht vermittlungsfähig sind (Rentner, Erwerbsunfähige) oder aus einer MAE-Maßnahme herausgefallen sind (nach Krankheit, nach Beendigung einer Maßnahme). Leider konnte im Berichtszeitraum keine entsprechende Vermittlung erfolgen.

Die Kontaktstelle Druckausgleich und der Kontaktladen SKA bildeten bis Ende September 2015 eine Projektarbeitsgemeinschaft mit dem ESF-geförderten Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekt „BeTaFix“ (ebenfalls in Trägerschaft der gGmbH). Im November 2015 startete das ESF-geförderte Projekt „BeTaMix“ mit den drei Beschäftigungsstandorten „IdeFix“, „SPAX“ (Fixpunkt e. V.) und „Orangerie“ (ziK gGmbH). Die Projekte kooperieren eng in der Auswahl und Begleitung von Teilnehmer/innen der ESF-Maßnahme. BeTaFix bzw. später BeTaMix wiederum ergänzen und bereichern das Angebotsspektrum der Kontaktstelle: Stabilisierten Besucher/innen des Druckausgleich wird ein qualifiziertes tagesstrukturierendes Angebot, das den Einstieg in das Erwerbsleben erleichtert, zugänglich gemacht.

3.5 Freizeitgestaltung

Im Berichtszeitraum wurden verschiedene Freizeitaktivitäten für Besucher/innen der Kontaktstelle angeboten bzw. durchgeführt.

Einmal fand Bowling auf einer Bowlingbahn in Neukölln statt.

Im Juli fand das traditionelle Sommer-Grillfest mit 40 Besucher/innen bei strahlendem Sonnenschein im Hinterhof-Garten der Warthestraße 5 statt.

In der Weihnachtszeit wurde an einem Tag gemeinsam Weihnachtspätzchen gebacken.

Traditionell fand am 23.12. ein kostenloses Weihnachtsessen für Besucher/innen im Druckausgleich statt. Dabei wurden 25 Essen ausgegeben, insgesamt wurden an dem Tag 60 Besucher/innen in der Kontaktstelle gezählt.

4. Öffnungszeiten

Die regulären Öffnungszeiten der Kontaktstelle waren im Berichtszeitraum:

Montag bis Freitag 12 – 18 Uhr

Aufgrund der finanziellen Unterausstattung des Projekts gab es insbesondere in Urlaubs- bzw. krankheitsbedingten Fehlzeiten personelle Engpässe, die die Vorhaltung der Öffnungszeiten und Angebote in vollem Umfang erschwerten und eine Mehrbelastung der einzelnen Mitarbeiter/innen mit sich brachte.

5. Besucher/innenstruktur

Auch niedrighschwellige Kontakteinrichtungen der Drogenhilfe sind in Berlin verpflichtet, personenbezogene Daten zu erheben. Es wird ein Dokumentationsinstrument eingesetzt, das sich auf den Deutschen Kerndatensatz (KDS) stützt, jedoch auf 6 Items reduziert ist. Zusätzlich zur Erstellung des HIV-Codes, aus dem Alter und Geschlecht erkennbar sind, werden Angaben zur Kontaktart (Neu-/Folgekontakt), Betreuungsgrund, Staatsangehörigkeit und Migrationshintergrund, Meldebezirk und differenzierte Informationen zum aktuellen Konsumstatus erhoben. Diese personenbezogenen Daten sollen ab dem zweiten Kontakt mit den Besucher/innen erhoben werden. Die erfassten Daten bilden jedoch nur ein Teilkollektiv der Gesamtbesucherstruktur ab, da fast ausschließlich Beschäftigte im Rahmen von Arbeit statt Strafe sowie Stammesbesucher/innen befragt wurden, die die Kontaktstelle vorwiegend als Aufenthaltsort und sozialen Treffpunkt nutzen.

Im Jahr 2015 wurden 65 Datensätze (Vorjahr: 97) erstellt. Die Veränderungen in der Besucher/innen-Struktur waren marginal. Das prozentuale Verhältnis männlicher und weiblicher Personen, deren persönliche Daten mit dem Dokumentationsinstrument erfasst wurden, lag unverändert bei ca. 70 zu 30 Prozent. Zudem besitzen fast 85 Prozent aller Besucher/innen die deutsche Staatsangehörigkeit. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Prozentzahl der Besucher/innen anderer Staatsangehörigkeiten um fast 15% erhöht. Das Alter der Nutzer/innen der Kontaktstelle liegt zwischen 20 und 60 Jahren, wobei der Altersschwerpunkt von Nutzer/innen zwischen 30 und 50 Jahren liegt. Von den erfassten Personen waren etwa 56% im Bezirk Neukölln, ca. 3% in Treptow-Köpenick gemeldet.

6. Finanzielle, strukturelle und personelle Ausstattung

Die finanzielle Ausstattung des Projekts ist seit Jahren zu niedrig und wird von Jahr zu Jahr problematischer.

Die Zuwendungssumme lag mit knapp 120.000 € um fast 23.000 € unter dem beantragten und begründeten Zuwendungsbedarf. Somit konnte auch in 2015 weder eine adäquate Bezahlung der Beschäftigten realisiert werden, noch eine Personalausstattung ermöglicht werden, die auch nur annähernd der Ausstattung der Kontaktstellen anderer

Träger der Drogen- und Suchthilfe entspricht. Der Finanzplan konnte nur ausgeglichen werden durch die berufliche Auszeit der Projektleitung für fünf Monate, die durch weniger erfahrene Fachkräfte vertreten wurde, und die Ausgliederung von Angeboten, die aus Stiftungsmitteln finanziert wurden, erzielt werden. Ergänzend wurden Konsumutensilien aus Lottomitteln, die vom Paritätischen Wohlfahrtsverband ausgereicht wurden, finanziert.

Der Kontaktstelle standen zwei Personalstellen zur Verfügung, die auf drei Sozialarbeiter/innen aufgeteilt wurden.

Eine ehrenamtliche Mitarbeiterin mit sehr hoher Einsatzbereitschaft unterstützt die hauptamtlichen Mitarbeiter/innen bei der Organisation der Kontaktladenarbeit mit dem Schwerpunkt hauswirtschaftlicher Tätigkeiten.

Bei der Betreuung der ASSler unterstützt ein weiterer hochengagierter ehrenamtlicher Mitarbeiter das Druckausgleich-Team.

Vier Studentinnen der Sozialarbeit absolvierten eine vierwöchige Feldstudienphase im Rahmen ihres Studiums der Sozialarbeit in der Kontaktstelle. Ein Student der Sozialarbeit nahm im Oktober ein sechsmonatiges studienbegleitendes Praktikum auf. Vier Praktikant/innen anderer Standorte von Fixpunkt hospitierten für einen bzw. zwei Tage in der Kontaktstelle.

Ebenfalls besuchten vier Kolleg/innen der bezirklichen Beratungsstelle Confamilia die Kontaktstelle, die ihre Beschäftigung bei Vista neu aufgenommen hatten und die kooperierende Kontaktstelle kennenlernen wollten.

Die Mitarbeiter/innen von Druckausgleich führten regelmäßige zweiwöchentliche standortbezogenen Teamsitzungen durch und nahmen ca. sechswöchentlich an Supervisionen teil.

Die Kontaktstelle Druckausgleich wird von der Druckausgleich-Projektleiterin als Bereichsleitung im Fixpunkt-Leitungsteam vertreten.

Die Räume der Einrichtung waren in 2015 erneut von einem erheblichen Wasserschaden betroffen. In diesem Falle lag kein mieterseitiges Fremdverschulden vor, da die Steigleitung verstopft war. Sowohl die Klärung der Versicherungszuständigkeiten und damit verbunden die Behebung des Schadens erwies sich als zeitaufwändig und erschwerte die Aufrechterhaltung der Angebote.

Der Zustand der gemieteten Räumlichkeiten ist suboptimal. Gefördert durch die Wasserschäden zeigten sich Feuchtigkeitsschäden wie ablösender Putz und Schimmel in einige Ecken.

Die Heizungstherme fiel häufig aus und wurde erst nach zahlreichen Ausfällen mit niedrigen Raumtemperaturen im Januar 2016 vom Vermieter ausgetauscht.

7. Qualitätsmanagement

7.1 Dokumentation

Die Materialausgabestatistik bei der Konsumutensilienvergabe wurde für alle Fixpunkt-Standorte vereinheitlicht. Ansonsten gab es keine Veränderungen gegenüber dem Vorjahr.

7.2 Qualitätsmanagementsystem

Nach der PQ-Sys-Zertifizierung 2007 steht weiterhin die kontinuierliche Pflege des QM-Systems an. Die Erarbeitung eines Handbuchs für die gesamte Fixpunkt gGmbH bleibt weiterhin ein thematischer Schwerpunkt der Arbeit.

Die Qualitätsverantwortliche des Druckausgleichs tauscht sich mit den anderen für die Qualität verantwortlichen Mitarbeiter/innen sowie mit der Qualitätsbeauftragten von Gesamt-Fixpunkt aus und sie entwickeln gemeinsam Qualitätsstandards weiter.

Im Jahr 2015 wurde die Überarbeitung beschriebener Kernprozesse fortgesetzt sowie die Entwicklung bzw. Aktualisierung weiterer Qualitätsdokumente zur Abbildung von Strukturen und Prozessen im Qualitätshandbuch umgesetzt.

7.3 Fortbildung, Supervision, Facharbeitskreise

Die hauptamtlichen Mitarbeiter/innen nahmen Supervisionen in Anspruch zur Überprüfung und Reflexion der Arbeit mit Klient/innen und der Zusammenarbeit innerhalb des Teams.

Im Jahr 2015 nahmen die Druckausgleich-Fachkräfte an einer Fixpunkt-Mitarbeiter/innen-Tagungen sowie mehreren trägerinternen Schulungsveranstaltungen teil. Zu den Themen zählten u. a. Umgang mit Lebensmitteln, Oberflächenhygiene, Arbeitssicherheit, Datenschutz und Erste-Hilfe im Drogennotfall.

Die Projektleitung nahm am RKI-Abschlusstreffen zur DRUCK-Studie teil und gab dort einen kurzen Überblick zur Qualitätsentwicklung bei der bedarfsorientierten Konsumutensilienvergabe bei Fixpunkt.

Die Projektleitung und ein weiterer hauptamtlich beschäftigter Sozialarbeiter nahmen an einer von Fixpunkt organisierten Fortbildung zu neuen Behandlungs- und Therapieformen bei Hepatitis C teil, die ein Facharzt der Schwerpunktpraxis Kaiserdamm durchführte.

Das Team der hauptamtlich Beschäftigten nahm an einem halbtägigen Grundlagenseminar Deeskalationstraining teil.

Ein Sozialarbeiter nahm an einem Seminar zu Selbstverteidigung im Arbeitssetting teil.

Eine Sozialarbeiterin absolvierte im Berichtszeitraum ihren zweiten Ausbildungsblock der Traumatherapie- Ausbildung (Somatic Experience).

7.4 Konzeptarbeiten

Das Projektkonzept wurde in 2015 nicht verändert.

Allerdings wurden mehrere konzeptionelle Aspekte für bedarfs- und problemadäquate Innovation und Weiterentwicklung diskutiert und teilweise vorbereitet:

Da ein großer Teil der Opioidabhängigen an posttraumatischen Belastungsstörungen (PTBS) leidet, ist die Traumabewältigung von besonderer Bedeutung zur Stabilisierung der Lebensverhältnisse. Dank der Zusatzqualifikation einer Druckausgleich-Fachkraft können Methoden der Traumatherapie-Methode „Somatic Experience“ in die niedrigschwellige Arbeit konzeptionell entwickelt und umgesetzt werden. Einen Einblick gibt das Poster, mit dem die Arbeit in der Kontaktstelle Druckausgleich der suchtmedizinischen Fachöffentlichkeit im November 2015 präsentiert wurde: http://fixpunkt-berlin.de/fileadmin/user_upload/PDF/DA/DGS_Berlin_Traumtherapie.pdf.

Es wurde ein trägerübergreifendes Beratungs- und Testangebot zu unbekanntem psychoaktiven Substanzen geplant und zur Förderung bei der Senatsverwaltung für Gesundheit beantragt. Leider wurde der Antrag abgelehnt. Die fachliche Notwendigkeit bleibt davon natürlich unberührt.

Die überproportional hohe Zahl von Drogentoten, die im Bezirk aufgefunden wurden oder dort lebten, und die massive Problematik des Konsums im öffentlichen Raum in Neukölln und sogar in den Räumen der Kontaktstelle Druckausgleich sind seit Jahren bekannt. Die Erweiterung des Kontaktstellen-Angebots um medizinisch beaufsichtigten Drogenkonsum wäre ein wichtiger Beitrag zur Reduktion der gesundheitlichen Gefahren für Neuköllner Drogenabhängige und zur Entlastung des öffentlichen Raums, insbesondere in der unmittelbaren Nachbarschaft. Deshalb sieht es Fixpunkt gGmbH als äußerst dringlich an, nach Behebung der derzeitigen desolaten finanziellen Situation unter äußerst sparsamen Mitteleinsatz mit relativ geringem Mehrbedarf einen „Einzelplatz-Drogenkonsumraum“ einzurichten. Damit könnte zumindest einer begrenzten Zahl von Personen, die zur Stammkundschaft der Kontaktstelle zählen, ermöglicht werden, unter medizinischer Aufsicht zu konsumieren. Die unmittelbare Umgebung der Kontaktstelle würde sicherlich entlastet werden.

8. Kooperationen

8.1 Integrierter Suchthilfedienst

Die Zusammenarbeit der Projekte von Fixpunkt gGmbH und vista gGmbH wurde durch regelmäßige Kooperationen auf der fachlichen Ebene und durch die gemeinsame praktische Arbeit in spezifischen Angebotssegmenten gepflegt:

Die wichtigsten regional verankerten Kooperationspartner der Kontaktstelle Druckausgleich sind demnach die Einrichtungen von vista:

- CONFAMILIA, Drogenberatung
- SUBWAYS, Psychosoziale Betreuung von Substituierten

Auf der regionalen Ebene kooperiert Druckausgleich bzw. der Träger vor allem mit der bezirklichen Suchtkoordination des Bezirks Neukölln und mit den Suchtberatungsstellen und der bezirklichen Suchtkoordination in Treptow-Köpenick sowie mit der zuständigen Senatsverwaltung/Drogenreferat und dem Paritätischen Landesverband Berlin zur gegenseitigen Information und zur Abstimmung bezirksrelevanter Projektierungen und der Entwicklung bedarfsgerechter Hilfen.

Die Vertretung des regionalen Suchthilfedienstes in der PSAG, Psychiatriebeirat erfolgte durch vista gGmbH. Die Projektleiterin des Druckausgleichs nimmt an der PSAG-Fachgruppe Sucht teil.

Im Jahr 2015 fanden zwei Regionalkonferenzen des Integrierten Suchthilfedienstes statt, bei denen überbezirklich der Austausch über einrichtungsspezifische Entwicklungen gepflegt sowie fachspezifische Themen behandelt wurden. Im Januar 2016 steht erneut im Rahmen einer der Konferenzen ein Regionalgespräch statt, welches von der Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales in allen Suchthilferegionen initiiert wurde. Mit der Drogenbeauftragten des Landes Berlins und der Sucht-Referentin des DPW werden Ausstattung, Bedarfe und Trends in der Region diskutiert und ausgewertet.

Fixpunkt engagiert sich beim Verein „Neuköllner Suchtperspektiven“, welcher sich aus Fachkräften des Krankenhauses Neukölln, niedergelassenen Arztpraxen und Suchthilfeträgern mit Projektstandorten in Neukölln zusammensetzt. Die Projektleitung von Druckausgleich nimmt regelmäßig an den Treffen und Planungen des Vereins teil. Im Berichtszeitraum organisierte der Verein eine eintägige Fachtagung zu ethischen Aspekten von Sucht und Alter. Flankiert wurde die Veranstaltung von mehreren Workshops. Die Projektleitung führte gemeinsam mit der bei Fixpunkt e.V. beschäftigten Ärztin einen Workshop zu innovativen Ansätzen in der niedrigschwelligen Suchthilfe durch.

8.2 Vernetzung

Der Träger kooperiert mit den vor Ort arbeitenden komplementären Einrichtungen der Drogen- und Jugendhilfe sowie mit den suchtspezifischen Einrichtungen der medizinischen Versorgung. Dazu gehörten in 2015 insbesondere:

- AID Schwerpunktpraxis zur Versorgung Substituierter
- Andere Schwerpunktpraxen zur Versorgung Substituierter
- Betreutes Wohnen für Substituierte (ADV gGmbH, vista gGmbH) und für HCV/HIV-Infizierte (ziK gGmbH, hier besonders hervorzuheben der Standort Warthestraße)
- Treffpunkt „nebenan“, mithilfe e.V.
- Schuldner- und Sozialberatungsstellen des Bezirks

Darüber hinaus wird klientenbezogen insbesondere mit den Einrichtungen der überregionalen Drogenberatung und weiteren Projekten der ambulanten Versorgung kooperiert. Mit der Diamorphin-Praxis PATRIDA steht ein weiteres wichtiges Angebot zur Verfügung.

Die Kontaktstelle Druckausgleich arbeitet eng mit den Fixpunkt-Projekten Ide-Fix/BeTaMix und BeTaFix, SKA, SPAX und Mobilix und dem mobilen Drogenkonsumraum-Team zusammen. So war Druckausgleich im Rahmen der ESF-Kofinanzierung an der Umsetzung des ESF-geförderten Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekts von „BeTaFix“ beteiligt, seit November in einer neuen ESF-Förderperiode ebenfalls von dem Projekt „BeTaMix“.

Im Rahmen der engen Zusammenarbeit unterstützen Mitarbeiter/innen von Druckausgleich die Projekte SKA und SPAX bei personellen Engpässen in der Vor-Ort-Arbeit.

8.3 Öffentlichkeitsarbeit/Multiplikatorenarbeit

Eine Sozialarbeiterin der Kontaktstelle nahm im Berichtszeitraum am DGS-Kongress teil und stellte ein von ihr entwickeltes Poster zu Arbeit mit Trauma-Klient/innen im niedrigschwelligen Setting vor.

Mehrfach suchten Anwohner/innen aus dem Umfeld Warthestraße und Hermannstraße das Gespräch mit den Kontaktstellen-Mitarbeiter/innen zum Umgang mit Drogenkonsumierenden und Funden von Konsumutensilien in ihren Hauseingängen. Das Druckausgleich-Team stand mit Rat und Information zur Verfügung, ging Hinweisen zu Konsumorten nach und entsorgte bei Bedarf fachgerecht liegen gelassene Konsumutensilien.

Im Rahmen von Multiplikatorenarbeit und um die Reichweite der Kontaktstelle zu erhöhen, wurde 2015 weiterhin der Kontakt zu den Apotheken im direkten Umfeld der Kontaktstelle gepflegt. Als akademisch ausgebildete Fachkräfte eines helfenden Berufs sind sie unseres Erachtens ideale Kooperationspartner, besonders wenn es darum geht, „versteckt“ lebende illegal Konsumierende zu erreichen. Apotheken sind schließlich durch den Spritzenverkauf eine der wenigen offiziellen Instanzen mit denen illegal Drogenkonsumierende freiwillig Kontakt aufnehmen. Sie stellen somit oftmals den einzigen Kontakt zum Gesundheitswesen dar. Regelmäßig übergaben Mitarbeiter/innen von Druckausgleich Fixpunkt-Infomaterialien und suchten das Gespräch mit den Apotheken-Mitarbeiterinnen. Die Apotheken zeigten sich weiterhin offen und kooperativ und begrüßten die Hilfsangebote von Fixpunkt in ihrer nächsten Umgebung.

9. Perspektiven

Finanzielle, strukturelle und personelle Veränderungen

In 2016 sollen weiterhin Möglichkeiten eruiert werden, den Aufgabenbereich hauswirtschaftlicher Tätigkeiten im Rahmen der Organisation lebenspraktischer Hilfen (Einkäufe für die Cafébewirtschaftung und Mahlzeiten, Zubereitung der Mahlzeiten, Organisation der Angebote Kleiderkammer, Wäsche, Berliner Tafel), kontinuierlich abzudecken.

Angebote

Aufgrund der unzureichenden Finanzierung müssen die Öffnungszeiten von 30 auf 25 Stunden pro Woche reduziert werden. Selbst dann wird es ein großer Kraftakt werden, das Basis-Angebot weitgehend regelmäßig und zuverlässig bereit zu stellen.

Eine Sozialarbeiterin der Kontaktstelle, die auch im Partyteam von Fixpunkt aktiv mitarbeitet und Beratungen für Partygänger in der Kontaktstelle anbietet, wird in 2016 in der Kontaktstelle Ansprechpartnerin für das Fixpunkt-Angebot wirkungsorientierter Substanzanalyse sein.

Ziel ist es hierbei, Substanzanalytik durchzuführen zur Überprüfung von ungewöhnlichen Wirkungen die das Konsumrisiko steigern, insbesondere bei unerwartetem Eintritt.

Dabei wird zunächst ausschließlich mit einer Krankenhaus-Apotheke Viersen zusammengearbeitet.

Ebenfalls wünschenswert wäre in 2016 die regelmäßige Durchführung von medizinpädagogische Informationsaktionen und Informationsveranstaltungen für Klient/innen zu den Themen Drogennotfall, Safer Use, Hygiene, Hepatitis und alternative Konsumformen.

Seit Jahren werden die Möglichkeiten, Vor- und Nachteile der Einrichtung eines Konsumraums im Druckausgleich mit den Kooperationspartnern thematisiert und erörtert. Die beständig hohen Zahlen von Nutzer/innen der Konsumutensilienvergabe sowie die Anzahl von Hinweisen von Anwohnenden zu Konsumvorgängen im Umfeld weisen auf die Sinnhaftigkeit eines Konsumraums als Angebotserweiterung im Druckausgleich hin. Die hohe und wiederholte Nachfrage von Nutzer/innen der Konsumutensilienvergabe nach Konsummöglichkeiten in der Kontaktstelle lassen ebenfalls Rückschlüsse auf den Bedarf nach diesem Angebot zu.

Im Jahr 2016 soll die Konzeptidee eines Einzelkonsumplatz in der Kontaktstelle überprüft und mit den Kooperationspartnern rückgekoppelt werden.

Qualitätssicherung, Konzeptentwicklung

Die Erweiterung und Anpassung des derzeitigen Konzepts des Regionalen Suchthilfedienstes/illegale Drogen auf eine gesamtregionale Konzeption wurden bisher nicht vorgenommen.

In 2016 soll eine Arbeitsgruppe mit jeweiligen Vertreter/innen der Suchthilfe-Regionen einberufen werden, um ein geeignetes Zahlentableau und die gewünschten Auswertungsroutinen und –möglichkeiten festzulegen. Ziel ist es, eine Grundlage für die in 2016 geplante Beauftragung des künftigen Dienstleisters zu erhalten, der ab Dezember 2016 für die Suchthilfestatistik für Berlin zuständig sein wird.

Im Jahr 2016 soll die Arbeit am Qualitätshandbuch der Fixpunkt gGmbH fortgeführt werden, in welchem die Arbeit der Kontaktstelle Neukölln und Kreuzberg sowie des Arbeits- und Beschäftigungsprojekts IdeFix abgebildet werden. Dabei fließen die Inhalte des bereits existierenden Qualitätshandbuches von Druckausgleich maßgeblich ein.

Berlin, im März 2016

Fixpunkt gGmbH